CÆCILIA

Vereinsorgan des Amerikanischen CÆCILIEN VEREINS.

Monatsschrift für Katholische KIRCHEN MUSIK

Entered at the Post Office at St. Francis, Wis., at Second Class Rates.

XVIII. Jahrgang. No. 4. Mit einer Musikbeilage. | St. Francis, Wisconsin. April 1891. | J. Singenberger. Redakteur u. Herausgeber.

Die Allerheiligen-Litanei.

von Fr. Witt.

Die Allerheiligen-Litanei ist die eigentliche offizielle Litanei der Kirche, d. h. die Kirche gestattet, daß die Gläubigen in ihrer Privatandacht die verschiedensten Litaneien anwenden, wenn sie nur vom Bischofe approbirt sind, dessen Approbation nöthig ist, damit keine undogmatischen Ausdrücke sich einschleichen, was so selten nicht ist, als es auf den ersten Blick erscheint, wie ich mich selbst überzeugt habe; sie gestattet ferner für den öffentlichen Gottesdienst zwei Litaneien, die sogenannte lauretanische und seit Kurzem die Namen-Jesu-Litanei wenn der offiziele Text gebraucht wird. Aber angeordnet, in den Ritus eingeordnet sind auch diese zwei Litaneien nicht. Nur Eine Litanei erfreut sich dieses Vorrechtes, die Allerheiligen Litanei. Sie ist fünf mal in den liturgischen Büchern vorgeschrieben: 1) an den drei Bittagen, wo sie ganz, 2) am Charsamstag und am Samstage vor Pfingstsonntag, wo sie in abgekürzter Form gebetet wird.*) Für die ersten drei Tage steht sie im Processionale, für die anderen zwei Tage im Missale.**)

Die Allerheiligen-Litanei ist die älteste Litanei. Man kann ihren Ursprung fast bis in die apostolischen Zeiten zurückführen. Sie erweiterte sich immer mehr durch Einsetzung neuer Heiligennamen und neuer Bitten †) Doch der Hauptsache nach steht sie fest seit Gregor dem Grossen! —

Amberger (l. c. sagt: In dem Gregorianischen Sakramentar finden sich für die verschiedenen Bittgänge verschiedene Formulare der Litaneien. Gegenwärtig ist die Form der Allerheiligen-Litanei feststehend und kirchengesetzlich geworden, so daß es nicht erlaubt ist, andere Heilige, deren Namen in derselben nicht aufgeführt sind, beizufügen.**) Dagegen ist es gestattet, bei öffentlichen Gebeten nach dem Verse A fulgure et tempestate etc. eine Bitte für ein besonders Anliegen einzusetzen.†)

Diese Litanei ist in Wahrheit ein Meisterstück eines kirchlichen Gebetes. Sie hat nach Form und Inhalt drei Theile, wovon jedem eine kurze Einleitung oder Vorbereitung vorangeht. Der erste Theil und zugleich die ganze Litanei wird eingeleitet durch den dreimaligen Ruf um Erbarmen und durch das „Christus höre, erhöre uns!" Hierin ist ausgedrückt die rechte Disposition des wahren Gebetes: Wir müssen beten als armer Sünder, und wir müssen dringend beten! Dann können wir hoffen, daß Christus, durch den allein wir Zutritt zum Vater haben, auf unser Gebet merke und es erhöre.‡) Daher wird auch der zweite Theil vorbereitet, indem wir an die Brust schlagen und sprechen: „Sei uns gnädig!" Und am Anfange des dritten Theiles schlagen wir wieder an die Brust und rufen: „Wir arme Sünder!"

Der erste Theil ist der Vortrag unserer Bitten, so daß in demselben zur Darstellung kommt, zu wem wir beten und mit wem wir beten. Wir beten zur allerheiligsten Dreifaltigkeit, im Namen Jesu Christi und in der Kraft des heiligen Geistes: Aber um Erhörung zu finden, rufen wir die ganze triumphirende Kirche um Fürsprache an, zuerst die Königin des Himmels, und zwar durch jene beiden Prärogative, durch welche sie erhaben ist über Engel und Heilige, Gottesmutter und Jungfrau der Jungfrauen; dann die Chöre der Engel, nämlich jene drei Erzengel, welchen in der Oekonomie des Heils ein hervorragende Thätigkeit zukommt; darnach die Heiligen des alten Bundes und unter diesen mit Namen den Größten der vom Weibe Gebornen und den heiligen Nährvater des Heilandes; hierauf die Heiligen des neuen Bundes nach ihrer Rangordnung in Reiche Gottes, nämlich die Apostel, die Blutzeugen, die Bekenner, die Heiligen aus dem Frauengeschlechte.

Der zweite Theil stellt dar den Gegenstand und die Beweggründe unserer Bitten. Wir bitten zuerst im Allgemeinen um Befreiung von allem Uebel, dann um Befreiung von dem größten Uebel, der Sünde, und von seiner Folge, die da ist der Zorn Gottes. Das ist vornehmlich dieser Zorn, daß Gott den Menschen in Verblendung dahinleben und dahinsterben läßt, daher wir sodann um Bewahrung vor dem „plötzlichen und unversehenen Tode" bitten. Es geht aber der Teufel ganz besonders umher, den Menschen in Verblendung einzuwiegen, und in jene beiden Hauptlaster zu verstricken, welche Quellen unsäglichen Unheiles sind, nemlich in die Verkehrtheit des Eigenwillens mit all seinem verderblichen Gefolge und die Unlauterkeit: und so bitten wir um Befreiung von den Nachstellungen und Werken des Teufels. Nach den Worten des Erlösers: „Suchet zuerst das Reich Gottes!" heißt uns die Kirche bisher bitten um Abwendung geistiger Uebel; aber nun legt sie uns auch, wenn gleich nur Eine Bitte in den Mund um Bewahrung vor Schaden an den zeitlichen Gütern. Haben wir gebetet um Abwendung der Gefahren, die uns an Seele und Leib in diesem zeitlichen Leben drohen, so wird sofort unser Blick auf die Ewigkeit gerichtet in der Bitte, daß wir nicht dem ewigen Tode verfallen mögen.

*) Wir sehen dabei ab von der Weihe des Subdiakons, Diakons, Priesters und Bischofs, bei welcher einige andere Anrufungen eingefügt sind. Man vergl. Amberger Pastoraltheologie I. Band (1. Aufl. p. 611 ff.

**) Für den Gebrauch beim vierzigstündigen Gebet habe ich die Allerheiligen Litanei in den Cäcilia Beilagen 1890, p. 15. gebracht, und bitte auf Seite 16 unten zu corrigiren „Per mortem et sepulturam tuam." J. S.

†) Erst wurde von Heiligen der hl. Joseph und von Bitten jüngst: „Von der Geißel des Erdbebens" und „Von Pest, Hunger und Krieg, erlöse uns o Herr!" beigefügt! Franziskus, Dominikus, Bernhard sind die im Mittelalter beigefügten Heiligen!

**) R. C. 8. Mart. 1631

†) Quum in multis Breviariis et Ritualibus in Litaniis Sanctorum desideretur preces pro arcendo flagello errae motus, peste, fame et bello, quaeritur, utrum recitari debeant, et quo loco apponendae? Resp.: Affirmative, et ponendas esse post versum A fulgure etc. R. C. 11. Sept. 1847.

‡) Daß unser Gebet Gottes würdig sei (audi nos) und Erhörung finde (exaudi nos).

Erhörung dieser Bitten hoffen wir durch Jesus Christus, an welchen wir daher auch unsere Worte richten; und wir hoffen Erhörung um seines Lebens, Leidens, und Sterbens und seiner Verherrlichung willen. Dieses allein sind die Beweggründe, daß Christus und durch ihn der Vater auf unsere Bitten hört und sie erhört. Wir bitten und beschwören also den Herrn bei der Barmherzigkeit und Liebe, in welcher er für uns Mensch geworden und in die Niedrigkeit der Erde herabgestiegen, und als hilfloses Kind geboren werden wollte, bei der Demuth, in welcher er von einem Menschen sich taufen und von dem Teufel versuchen ließ; bei seinem bittern Leiden und Sterben; bei der Herrlichkeit, womit er von den Todten auferstanden, zum Himmel aufgefahren, den heiligen Geist gesendet, und einst wieder kommen wird zum Gerichte.

Den Inhalt des dritten Theiles bilden die Fürbitten für die Anliegen der gesammten Kirche. Ist der Gegenstand der Bitten des zweiten Theiles die Abwendung geistiger und zeitlicher Uebel, so ist Gegenstand dieser Fürbitten die Mittheilung geistiger und zeitlicher Güter. Zuerst richten wir Fürbitten zum Herrn für uns selbst.‖) daß er uns nicht nach der Strenge seiner Gerechtigkeit strafen,§) sondern gnadenvolle Nachsicht uns erweisen,¶) und so uns zu wahren Busse führen möge. Dann beten wir für die wahre Kirche, und zwar zunächst um ihre Erhöhung nach Außen, also für den Papst und Alle, die an dem Aufbau des Reiches Gottes zu arbeiten haben, für die Feinde der Kirche, daß der Herr sie zur Demuth führe und ihren Nacken beuge unter das sanfte Joch, um Friede und wahre Eintracht unter den christlichen Fürsten und Völkern, damit die Kirche ihre erhabene Aufgabe ohne Störung und Hinderniß vollführen könne. Sofort beziehen sich zwei Bitten auf den Bau des innern Reiches Gottes, des Reiches der Gnade, daß nämlich der Herr alle Glieder der Kirche in seinem Dienste stärken, gleichsam mit Gewalt erhalten, und mit himmlischen Begierden erfüllen möge. Hernach bitten wir für unsere Wohlthäter, und richten sodann unsern Blick in die Ewigkeit, den Herrn anflehend, daß er unsere und unserer Brüder Seelen vor der ewigen Verdammniß bewahren wolle. Auf diese Bitten um geistige Güter folgt wieder eine Bitte um die nothwendigen zeitlichen Güter, woran sich die Fürbitte für die leidende Kirche reihet. Wieder schließen wir unsere Fürbitten im Namen dessen, durch den allein eine Erhörung menschlichen Gebetes möglich ist.

Und dieser Gedanke ist es, der da nn den Schluß der ganzen Litanei noch weiter und in rührender, eindringlicher Weise entfaltet.

Was nun den Vortrag der Litaneien angeht, so ist vor allem zu beachten, daß am Charsamstage und am Samstage vor Pfingstsonntag nur das im Missale stehende Textformular zu gebrauchen ist, nur an den Bittagen das im Brevier oder Rituale oder Prozessionale stehende; dann daß an diesen fünf Tagen die Litanei doppelt gesungen wird, d. h. die „Cantores", Vorsänger, Solisten singen die Invocatio **und** Responsio vor z. B. Sancta Maria, ora pro nobis; oder Peccatores, te rogamus audi nos, und der Chor repetirt das Ganze, also sowohl die Invocatio (Anrufung) als die responsio (Antwort). Mit welcher Andacht die Litanei gesungen werden soll, ergibt sich daraus, daß der Celebrant und die Ministri sich auf ihr Antlitz niederwerfen. Es ist sehr nöthig den Sängern und ihrem Direktor aufzutragen, die Litanei nicht zu schnell zu singen, um das „unbequeme Liegen abkürzen."

Ueber den Ritus der Allerheiligen-Litanei an den Bittagen bemerken wir: a) „Klerus und Volk versammeln sich in der Frühe zur festgesetzten Stunde und beten insgesammt zerknirschten und demüthigen Herzens eine kurze Zeit zu Gott auf den Knieen liegend,"*) indem sie auf diese Weise die rechte Stimmung und Meinung für die folgende Prozession in sich erwecken.

b) „Die Priester und Kleriker singen dann stehend die Antiphon: Erhebe dich, o Herr"†) u. s. f. und den ersten Vers des 43. Psalmes, welcher ist ein vertrauensvoller Ruf zu Gott in der Bedrängniß.

c) „Hierauf knieen sich Alle nieder, und zwei Kleriker, vor dem Hochaltare knieend, beginnen mit Andacht die Allerheiligen-Litanei zu singen, indem alle übrigen in gleichem Tone antworten."‡) Diese Litanei ist das eigentliche und wesentliche Gebet der Bittgänge, so daß diese von ihr den Namen erhalten.§) So lange die Bitten unmittelbar an den Herrn gerichtet sind, bleiben Alle mit Erfurcht auf den Knieen liegen; wenn aber gesungen wird: Heilige Maria u. s. f., setzet sich die Prozession in Bewegung, sie ziehet aus in innigster Vereinigung mit der triumphirenden Kirche.

d) „Wenn die Prozession länger dauert, so soll entweder die Litanei wiederholt, oder es sollen, nachdem diese bis zu den Preces (ausschließlich) vollendet, einige Buß- oder Gradual-Psalmen gebetet werden. Hymnen oder Gesänge der Freude sollen bei Bittprozessionen nicht zur Anwendung kommen.‖)

e) Die Bittgänge bewegen sich immer nach einer fremden Kirche, in welcher die Litanei mit Absingung der zur ihr gehörigen Versikel und Gebete geschlossen und die heilige Messe gefeiert wird.¶) Diese Kirche ist der Prozession der Gnadenort, an den sie ziehet, und an dem die Gläubigen besonders durch die Vermittlung des Geheimnisses oder des Heiligen, dem sie geweiht ist, vertrauensvoll Erhörung hoffen. Jener innere Drang, aus dem die Prozessionen entsprungen, der Drang, sich zahlreiche Theilnehmer des Gebetes zu suchen, gibt auch hier sich kund. Man vereinigt sich mit einer fremden Gemeinde in ihrem Gotteshause und setzet auf ihr Gebet besonders Vertrauen. Uebrigens ist dieses Wallen von Kirche zu Kirche ein herrliches Zeichen der Gebets- und Liebes-Gemeinschaft, welche die einzelnen christlichen Gemeinden verbinden soll.**)

f) Nach der Feier des Gottesdienstes zieht die Prozession unter Gebet in die Kirche zurück, von welcher sie ausgegangen, und pflegt hier mit der treffenden Antiphon der allerseligsten Jungfrau geschlossen zu werden.*)

Die Litanei braucht an diesen Tagen nicht in continuo gesungen zu werden d. h. man singe eine Anrufung und Antwort vor, lasse sie vom Chore sofort repetiren (um das richtige Treffen zu erleichtern) und mache dann eine je nach der Länge des Weges längere oder kürzere Pause, so daß sich die Litanei auf den ganzen Weg oder den grösseren Theil des Weges vertheilt. Eine Vorschrift über die Länge der Pausen besteht nicht.

Die an den Bittagen anfangs zu singende Antiphon „Exurge" steht in dem bei Pustet erschienenen „Rituale" p. 255; ebenso in dem „Processionale" p. 19.**) In diesem hat auch das Kyrie und Christe eleison eine etwas veränderte Melodie, als am Charsamstage (p. 17 und 21) und ist am Schlusse noch ein anderes letztes Kyrie angefügt (gleich dem im Mettenleiter'schen Enchiridion). Der 69. Psalm nach der Litanei wird im sechsten Tone gesungen und für das „Exaudiat omnipotens et misericors Dominus. Amen" steht (p. 27) eine eigene Melodie.

‖) Die wir nemlich eben zum Gebete versammelt sind.

§) Ut nobis parcas.

¶) Ut nobis indulgeas.

*) Rit. Rom. p. 318.

†) Ibid. p. 318.

‡) Ibid.

§) In processione litaniae duplicantur S. R. C. 7. Maj 1853.

‖) Rit. Rom. p. 320.

¶) Ambergers Pastoral-Theologie Bd. II S. 711. Die heilige Messe, welche auf die Prozession folgt, ist von dem Celebranten selbst, und nicht von einem anderen Priester zu freien. „An in dictis feriis Missa Rogationum sit de praecepto celebranda, quae in hac provincia ex inverterata consuetudine non est in usu? R. Affirmative, si fiat processio" R. S. C. 12. Mart. 1836.

**) „Clerus ecclesiae, ad quam processio dirigitur, ubi ita consuetum est, procedet obviam usque extra portam ecclesiae processioni ibique stans eam recipiet." Caerem. episc. I. II. c. 32. n. 3.

*) „Si Missa opportunius in regressu processionis in Cathedrali celebrari judicabitur, tunc in ecclesia, ad quam processio pervenerit, per episcopum vel per celebrantem, cantata per cantores Antiphona de b. Virgine et de s. Titulari, subjungentur propriae oratonies." Carem. episc. I. II. c. 32. n. 6.

**) Im Graduale Rom. unter dem 2. Februar (Maria Lichtmeß) nach dem Lumen ad revelationem. J. S.

Erlaß des hochwürdigsten Herrn Bischofes von Münster i. W., Dr. Hermann Dingelstad.*)

Die Kirchenmusik nach dem Willen der Kirche.

Unter dem Titel „Die Kirchenmusik nach dem Willen der Kirche" ist bei Friedr. Pustet in Regensburg ein Buch erschienen, welches in hohem Grade die Beachtung insbesondere derer verdient, denen eine fleißige und wohlgeordnete Pflege dieses so wichtigen Zweiges der kirchlichen Kunst naturgemäß am Herzen liegen muß, ich meine der hochwürdigen Geistlichkeit. Um so lieber lenke ich die Aufmerksamkeit des ehrwürdigen Diöcesanclerus auf dieses Buch, weil mir selber beim Durchlesen desselben neben großem geistigen Genuße ungewöhnlich viel Anregung und Belehrung auf diesem Gebiete zuteil geworden ist, und weil ich dadurch zugleich auch einer an mich gerichteten Bitte des hochwürdigen Verfassers, Herrn Paul Krutschek zu Neisse i. Schl. entspreche.

Die Anschauungen, Grundsätze und Bestimmungen der hl. Kirche über die bei der erhabenen Feier ihres Gottesdienstes zur Verwendung kommende Musik werden in dem Buche durchaus klar und korrekt und dabei in sehr anregender Form dargelegt, eine Fülle der trefflichsten Gedanken und Belehrungen und kräftiger Anregungen wird dem Leser geboten und ich zweifle nicht daran, daß, wenn die beteiligten Faktoren im Sinne und Geiste dieses Buches die Pflege und Förderung der Kirchenmusik sich angelegen sein lassen, die Klagen über vernachlässigte oder entartete Kirchenmusik bald verstummen werden.

*) Kirchliches Amtsblatt der Diözese Münster, Jahrg. XXVI, Nr. 11, Artikel 67.

Die Kunst der Töne — um noch einige weitere Gedanken über diesen für das gottesdienstliche Leben der Kirche so wichtigen Punkt anzufügen—ist von den ältesten Zeiten an in der Kirche gepflegt und in den unmittelbaren Dienst des Altares gestellt worden. Keine Kunst steht der heil. Liturgie näher, als der Gesang, der ja im weiten Reiche der Töne die oberste Stufe einnimmt. Der Gesang ist von der heil. Kirche bei ihren feierlichen Funktionen nicht etwa bloß zugelassen, sondern ausdrücklich vorgeschrieben nach Text und—wenigstens beim gregorianischen Choralgesange — auch nach Melodie. Daraus folgt von selbst im allgemeinen die Pflicht einer stetigen und wohlgeordneten Pflege dieses integrierenden Bestandteiles der heil. Liturgie, und wem sollte diese Ehrenpflicht wohl eher zufallen, als dem Klerus, der da von Gott bestellt ist zum Hüter und Wächter und Beförderer des kirchlichen Kultus! Die Priester sollen vor allen sich belehren über die Eigenart, über die Art und Weise des Vortrages des ihnen von der Kirche gegebenen Gesanges, sie sollen sich bemühen, die Gesänge, welche ihnen selber am Altare beim hl. Opfer und bei den übrigen kirchlichen Funktionen obliegen, korrekt und würdig zum Vortrage zu bringen, auf daß dadurch Gott in Wahrheit geehrt und gelobt und die Gläubigen in ihrer Andacht gehoben werden.

Aber auch für einen würdigen, erbaulichen Chorgesang liegt dem Priester—in specie dem Pfarrer—die Hauptsorge und die Verantwortung ob. Es ist erfreulich und sehr wünschenswerth, daß gerade Priester, wenn sie von Gott mit den entsprechenden Fähigkeiten ausgestattet sind, nach Maßgabe ihrer Zeit und ihrer Kräfte die Einübung und Leitung des Chorgesanges in die Hand nehmen. Dem Priester wohnt—im allgemeinen wenigstens—vermöge seiner liturgischen Durchbildung viel eher als dem Nichtpriester ein natürlich-richtiges Gefühl inne für das, was sich zum hl. Dienste schickt oder nicht, für liturgisch Würdiges oder Unwürdiges, so daß er gerade in diesem Punkte an sich am meisten befähigt und berufen erscheint, die Leitung des Kirchengesanges selber in die Hand zu nehmen. Fehlen aber dem Priester die notwendigen technischen Vorbedingungen oder ist es ihm aus andern Gründen nicht möglich, direkt und positiv in die Leitung des Kirchenchores einzugreifen, so ist es seine Pflicht, geeignete Persönlichkeiten zur Ausbildung und Leitung der Chorsänger mit großer Sorgfalt auszuwählen, ihren Bemühungen mit Interesse und Wohlwollen zu folgen, dieselben zu unterstützen durch Erklärung der liturgischen Texte, sie auf die liturgischen Gesetze hinzuweisen und ihnen eine entsprechende Remuneration zu vermitteln.

Vor allem sollen nun die Vorsteher der Kirche und die Leiter der Kirchenchöre dafür Sorge tragen, daß der gregorianischen Choralgesang, dieser altehrwürdige, erhabene, den heil. Gebetsworten der Liturgie am meisten adäquate Gesang, den die Kirche zu jeder Zeit als ihren wahren und eigenen Gesang betrachtet und bezeichnet hat, und der darum auch den Typus und das Muster bildet für jegliche Art der Musik in der Kirche, stetig und in der rechten Weise geübt und gepflegt werde und nach Maßgabe der allgemeinen kirchlichen Bestimmungen und speciell im Sinne des Kölner Provinzial-Konzils vom Jahre 186[illegible] beim liturgischen Gottesdienste voll und unverkürzt zur Verwendung komme.

Ich wünsche aber auch, daß der mehrstimmige Kirchengesang gepflegt und zur Erhöhung der gottesdienstlichen Feier an den höheren und höchsten Festen des Kirchenjahres zum Vortrage komme, jedoch nur nach ausreichenden und gewissenhaften Vorübungen und Vorproben, damit derselbe in Wirklichkeit gleichmäßig den Gesetzen und der Kunst und der Würde und Erhabenheit der Liturgie entspreche. Große Vorsicht und Umsicht erfordet dabei die Auswahl der kirchenmusikalischen Kompositionen; den Dirigenten der Chöre empfehlen wir zu diesem Zwecke als zuverlässigen Führer und Ratgeber den sog. Katalog des Cäcilienvereins, ein Verzeichnis der vom Cäcilien-Vereine empfohlen kirchenmusikalisch oder auf Kirchenmusik bezüglichen Werke.

Das Orgelspiel in unserer Kirche soll Würde und Andacht atmen und zugleich nach seiner technischen Seite hin begründeten Ansprüchen entsprechen. Die Organisten sollen ohne ausreichende Vorbildung und ohne vorausgegangene Prüfung in ihrem Fache nicht angestellt werden und dann ihrerseits auf wachsende Fortbildung jederzeit bedacht sein. Die zu diesem Zwecke nothwendigen Lehrmittel, insbesondere Sammlungen und Vorlagen mit kirchlich-würdigen Präludien u. s. w. dürfen aus Kirchenmitteln beschafft werden.

Die Pflege und Hebung des deutschen Kirchenliedes liegt mir ebenfalls sehr am Herzen. Nach strenger kirchlicher Vorschrift soll das Lied in der Volkssprache beim liturgischen Gottesdienst-, also beim Hochamte und bei der feierlich gesungenen Vesper nicht zur Anwendung kommen, ich betone das hier ausdrücklich; um so mehr aber wünsche ich daß die Gläubigen bei den vielen außerliturgischen Andachten, wie sie in der Diözese bestehen, die frommen und erhebenden Lieder unseres Diözesan-Gesangbuches zum Lobe Gottes, zur Hebung der eigenen Andacht und zu gegenseitiger Erbauung singen. Die Pfarrer ermahne ich, direkt oder indirekt dafür Sorge zu tragen, daß die dem Volksgesange so oft anhaftenden Fehler, als da sind unedels, rohes Schreihen und Aussprechen der Worte, Schleppen und Detoniren nach Möglichkeit vermieden werden.

Als Muster und Vorbild und zugleich als Sammel- und Einheitspunkt für alle Bestrebungen auf dem Gebiete der kirchlichen Tonkunst kann der „Cäcilienverein für alle Länder deutscher Zunge“ mit Recht empfohlen werden. Schon lange bin ich den Arbeiten und großartigen Erfolgen dieses vom hl. Stuhle approbirten und oft belobten Vereins mit Interesse gefolgt und freue mich, daß derselbe auch in unserer Diözese feste Wurzel gefaßt und schon recht erfreuliche Früchte gezeitigt hat. Ich empfehle den ehrwürdigen Diözesanklerus die Theilnahme und innigen Anschluß an diesen so eminent kirchlichen Verein aufs Wärmste und wünsche, daß das offizielle Organ dieses Vereins die „Fliegende Blätter für katholische Kirchenmusik“ fleißig gehalten und gelesen werden. Gern will ich meinerseits genehmigen, daß an den einzelnen Kirchen je ein Exemplar dieser Zeitschrift für den Kirchenchor aus Kirchenmitteln gehalten werde.

In kirchenmusikalischen Angelegenheiten ist der Diözesanpräses des Cäcilien Vereines hierselbst, jederzeit gern bereit, mit Rath und That Jeden zu unterstützen, der sich an ihn wenden wird. Mit ihm sollendie Vorstände der Bezirksvereine stets in lebendiger Verbindung stehen und bleiben, an ihn sollen die Berichte über den Stand der Bezirks- und Pfarrvereine alljährlich eingeschickt werden, wie er auch selber am Schluße eines jeden Jahres mir einen übersichtlichen Bericht einzusenden hat; nur durch einheitliches gemeinsames Vorgehen kann auf diesem Gebiete Irrtümmern, Mißgriffen und Zersplitterungen vorgebeugt werden. Auf diese Weise wird aber auch jene so wichtige und erhebende allgemeine Einheit in liturgischen Dingen in rilus und cantus, am sichersten angebahnt und hoffentlich bald voll und ganz gewonnen werden, wie ich und mit mir gewiß alle im Klerus es sehnlichst herbeiwünschen, und die wir im Sinne und nach den mehr als einmal ausgesprochenen Wünschen des glorreich regierenden Papstes Leo XIII. und seines hochseligen Vorgängers Pius IX. auch in unserer Diözese herzustellen für unsere Aufgabe und Pflicht halten.

Mögen die hochwürdigen Mitbrüder im Priestertum mir ihren guten Willen und ihre treue Mithülfe bei diesem Werke nicht versagen!

Münster, 24. November 1890.

Der Bischof von Münster

† Hermann.

Ueber lateinischen Choralgesang

fanden wir eine interessante Außerung von seiten eines Protestanten in dem vortrefflichen katholischen Blatte St. Olaf, welches in norwegischer Sprache in Christiania erscheint. Die „Luther'sche Wochenschrift“ daselbst machte nämlich ihrem Schmerz über das gänzliche Aussterben des lateinischen Kirchengesanges in folgender Weise Luft (Januar, 1890):

„Bei der letzten Bischofsweihe *) hörte man eine allgemeine Klage darüber, daß es das letzte Mal sei, wo bei Weihen der ehrwürdige lateinische Kirchengesang ertönen sollte. Wir haben in unserer Liturgie so wenige Reste übrig von dem altkirchlichen gemeinsamen Erbe, daß es jedesmal einen wehmüthigen Eindruck macht, wenn man sieht, wie das noch übriggebliebene fortgenommen wird. Mag der gewöhnliche Mann den Inhalt lateinischen Gesanges auch nicht verstehen, dennoch hat er vollaus ein Gefühl von dem Ehrwürdigen, Feierlichen, Halbgeheimnisvollen dabei. Mit dem Verstehen ist im Religiösen nicht alles abgemacht. Durch die farblosen Fensterscheiben sieht man ja weit klarer als durch die gemalten. Aber einen wie weit ehrwürdigeren und stimmungsvolleren Eindruck macht es nicht, wenn das Licht gedämpft und gebrochen in den Chor der Kirche fällt durch Glasmalereien als durch das wasserklare Glas. Ueberdies hat man ja in Lindemann's Ausgabe des Weiherituals dem lateinischen Text zur Seite die Uebersetzung stehen. Die neue Liturgie macht einen ausgedehnten Gebrauch von der freien Wahl zwischen verschiedenen Formen. In gutem Einklang hiemit scheint es zu stehen, wenn die Kirchenleitung dem Weihenden freie Wahl lassen würde bei der Weihehandlung zwischen dem lateinischen und dem norwegischer Gesang.“

Hier haben wir (bemerkt St. Olaf) dazu 1890 No. 4) eine Rechtfertigung den Angriffen gegenüber, welche so manche oberflächliche Leute gegen unseren Kirchengesang richten.

*). Im Norden führen die protestantischen Superintendenten noch den Titel „Bischof.“

Wie kann die Akustik in Kirchen verbessert werden?

In einem Artikel „Aphorismen über Akustik“ theilt die Wiener Abendpost Folgendes mit: „Ein eben so eigenthümliches als wirksames Mittel, um die Schallwirkung eines Saales zu modifizieren, wurde früher in Irland und wird gegenwärtig in Paris versucht. Die Kirche von Saint-Fin-Barre in Cork (in Irland) war mit einer solchen Schallkraft ausgestattet, daß es beinahe unmöglich war, in derselben einen Prediger zu verstehen. Jedes gesprochene Wort verlängerte sich durch den Nachhall bis zur Unverständlichkeit. Die Töne der Orgel klangen sehr unangenehm. Man mußte um jeden Preis die reflecktirten Schallwellen, durch welche die direkten für den Hörer undeutlich gemacht wurden, auf ihrem Wege aufhalten. Man versuchte es, in einer Höhe von sechs bis acht Metern über dem Boden des Schiffes von Mauer zu Mauer eine Anzahl von Fäden zu spannen. Diese kaum sichtbaren Hinderniſſe veränderten vollständig die Akustik der Kathedrale. Das nämliche Verfahren wurde später auch für die andern Kirchen mit gutem Erfolge angewendet. Herr Cavaille Coll brachte dieses Mittel in der neuen Kirche von Notre Dame des Champs in Anwendung, welche in Paris auf dem Boulevard Mont Parnasse erbaut worden ist. Die Prediger in dieser Kirche klagten, daß sie sich außerordentlich anstrengen müßten und doch nicht verstanden würden. Die Orgeltöne klangen verschwommen. Durch das Aufspannen von Baumwollfäden von drei Millimeter Dicke im Schiffe, in der Höhe der

Bogen-Anläufe, wurde die Akustik der Kirche wesentlich verbessert. In Bezug auf die vorstehende Veröffentlichung theilt Architekt Dr. Steche dem „Dresdner Journal" mit, daß er schon im Jahre 1873 die besprochene Vorrichtung, die Akustik durch sich kreuzende Fäden zu verbessern, zu Amsterdam in dem großartigen „Palais voor Volksvlijt", jenem 1855 bis 1864 von Cornelis Ontschoorn errichteten Industriepalast angewendet sah, in welchem jetzt vortreffliche Conzerte ausgeführt werden. Auf Befragen theilte man ihm mit, daß ein einfacher englischer Arbeiter jenes Verfahren angerathen, welches sofort die bis dahin höchst ungünstige Akustik zu einer ausgezeichneten umwandelte."

Auch hier in Amerika ist dieses Mittel schon vor Jahren in Anwendung gebracht worden, so z. B. in der Kathedrale in Rochester, N. Y. Von wesentlicher Wichtigkeit ist es, die Fäden (oder Drähte) in der entsprechenden Höhe zu spannen.— D. Red.

Berichte.

Jasper, Ind., 6. März 1891.

Es ist schon einige Monate her, daß ich Ihnen meinen letzten Bericht über die Aufführungen des hiesigen Chores zusandte. Seit den letzten zwei Monaten bereiten wir uns meistens auf das Osterfest und die Charwoche vor. Wir sind nun beschäftigt mit Einübung der Passion von Ett für 4 st gemischten Chor; der Messe in A dur von F. Schöpf. Fernerhin üben wir noch die Improperien von Bernabei welche in der letztmonatlichen Cäcilia erschienen; Händels Alleluja für Männerchor: Veni Creator von P. A. Meier, O. S. B. Der Choral Gesang während der Fastenzeit wird dieses Jahr hier stets ohne Orgel verrichtet. Bei den Stationen werden von den Schulkindern deutsche Lieder gesungen.

Bei der Einweihung der neuen Kirche in Ireland einem vier Meilen von hier entfernten Städtchen, wurde von dem Chore von Jasper die Missa Solemnis von F. Föppel aufgeführt.

Nächstens mehr.

F. Bernhard, O. S. B.

St. Louis, Mo. 17. Jan. 1891.

....Der gemischte Chor sang auf Weinachten in der ersten Messe: Missa „Adoro te" von J. Diebold (vierstimmig); zum Offert: Laetentur coeli (dreistimmig) von J. Singenberger, aus den Beilagen der Cäcilia. Im letzten Hochamt Missa St. Ludovici von J. G. Zangl, Offert.: „Tui sunt coeli" von Dr. F. Witt (vierstimmig) aus den Beilagen der „Cäcilia." Nachmittags wurde Ihre vierstimmige Engelvesper gesungen; zum Segen: „Jesu dulcis memoria" von St. Braun und Tantum ergo von Pitoni, beide aus der Harmonia Sacra. Alles ging recht befriedigend, soweit mein Urtheil geht, mit Ausnahme des Tantum ergo, welches in der Probe bedeutend besser ausgeführt wurde. Am 14. des Monats betheiligte sich der Chor auch an einer Abendunterhaltung welche der Zweig der Catholic Knights unserer Gemeinde (St. Augustinus) zum Besten der Kirche veranstaltete, durch Vortrag zweier längerer Gesänge, die auch recht gut zur Ausführung gelangten.

C. Schulte.

Neue Publikationen.

Bei Fr. Pustet & Co., New York und Cincinnati:

Benedicite. Katholisches Gesang- und Gebetbuch. Mit Approbation des hochw. erzbischöflichen. Ordinariates zu Freiburg J. L.

Der I. Theil — Chorbuch enthält gregor. Choralgesänge vor, während und nach dem Hochamte, während der Karwoche, bei verschiedenen Benediktionen und Prozessionen, liturgische Vespern, liturgische Gesänge bei verschiedenen Gelegenheiten. Der II. Theil — Volksbuch— enthält Kirchenlieder für die drei Festkreise, Muttergotteslieder, Engel- und Heiligenlieder, Armenseelenlieder, Begräbnißlieder, Lob- und Danklieder; den Schluß bilden die Gebete für Volks- und private Andachten.

Das Buch verdient das Prädikat „ausgezeichnet", sowohl was den Inhalt als auch die noble typographische Ausstattung betrifft. Preis M. 3. 60.

Bei L. Schwann in Düsseldorf:

Vier Uebungshefte zu P. Piel's Harmonielehre bearbeitet von P. Schmetz. Drei Hefte liegen bereits vor, das vierte wird demnächst erscheinen.

Nachdem ich P. Piel's Harmonielehre s. Z. in der Cäcilia als das beste derartige Werk für unsere katholischen Organisten empfohlen habe, möchte ich die nun erschienenen Uebungshefte nicht nur empfehlen, sondern namentlich für jene welche auf das Selbststudium angewiesen sind, als unerläßlich bezeichnen. Erst durch diese werden sie den in dem Buche behandelten Stoff nach allen Seiten verstehen, und was schließlich die Hauptsache ist, praktisch anwenden lernen. Aber ich rathe die sämmtlichen Uebungen gründlich und gewissenhaft auszuarbeiten.

Im Verlage von L. Schwann in Düsseldorf:

Missa „O sacrum convivium". Kurze und leicht ausführbare Messe, für eine Singstimme allein oder für zwei gleiche oder drei oder vier gemischte Stimmen, mit Orgelbegleitung, von J. Diebold, op. 38.

Einfachheit in Melodie, Harmonie und Rythmus, sehr bescheidener Tonumfang, fast durchgehends eingehaltene Gleichzeitigkeit des Textes machen diese Messe wirklich zu einer leichten; dabei ist sie musikalisch schön und kirchlich würdig— darum schwächeren Chören als eine der besten „leichten" Messen warm zu empfehlen.

Fest-Marsch No. 4, für Klavier zu vier Händen und Violine (I. Position), von P. Piel, op. 69.

Marsch No. 3, für Klavier zu vier Händen und Violine, von A. Wiltberger, op. 47.

Beide Märsche werden wie die früher empfohlenen derselben Componisten, bei Unterhaltungen u. s. w. großen Anklang finden. Man greife zu,—das ist gute Musik,—und lasse Minderwerthiges bei Seite.

Aus dem Verlage von C. Simon, Berlin:

„Danket dem Herrn", Terzett für Sopran, Alt und Tenor mit Harmoniumbegleitung, von E. Grell.

Gebet „Herr, den ich tief im Herzen trage", für Sopran und Alt mit Harmoniumbegleitung, von Fr. Lachner, op. 149.

Andante cantabile, für Orgel oder Harmonium, von A. Ore, op. 15.

Pensée mélancolique, für Violin und Harmonium, von Chr. Ersfeld, op. 13, No. 1.

Drei kleine Stücke für Violine und Harmonium, von E. Brunner, op. 66.

Festpräludium „Allein Gott in der Höh' sei Ehr'!" nach Motiven aus Mendelssohn's Lobgesang — Symphonie für Violinchor (Violine I und II), Orgel und Klavier (oder Harfe), komponirt von Gustav Hecht, op. 23.

Für „Musikabende" in der Familie, für Schulfeste sowie für musikalische Unterhaltungen in Anstalten u. s. w. bietet die bekannte Firma gutes, musikalisch werthvolles und dankbares Material (Duos, Trios u. s. w.), für das Harmonium allein sowie für Harmonium in Verbindung mit Piano, Violin, Violoncello, Flöte. Ich habe bereits früher eine Reihe solcher Compositionen angeführt (Cäcilia, 1886, p. 56.), da ich aus Erfahrung weiß, daß damit vielen Musiklehrern ein Dienst erwiesen ist. So kann ich auch die vorstehenden Werke zu gleichem Zwecke bestens empfehlen. Die Firma verdient alle Anerkennung für ihr Bemühen gerade auf diesem Gebiete der Musik (für Harmonuem) sei es durch Originalcompositionen sei es durch Uebertragungen ein reichhaltiges Repertorium guter Hausmusik zu schaffen. Bestellungen besorgt die Firma Rohlfing & Sons, Milwaukee Wis,

J. Singenberger.

— Salzburg. Der hochwürdige Herr Domkapitular Dr. Katschthaler, Diözesanpräses des Cäcilienvereines in der Erzdiözese Salzburg, wurde von Sr. Heiligkeit Papst Leo XIII zum Weihbischofe von Salzburg ernannt. Ad multos annos.

Quittungen für die „Cäcilia" 1891.

(Bis 15. März 1891).

☞ Wo keine Zahl angegeben, ist immer der regelmäßige Abonnementsbetrag gemeint.

H. Schlemmer; Fr. Nettersheim (Mrs. Jensen); Mr. Th. Malecki; H. Unterbrink; W. Kühn; J. Rezek; V. Vogel; H. Forsthoefel; H. Hoerstmann; V. Rev. F. J. Goller, $50.00; Rev. Fr. Ruesse, $5.00; Rev. F. Groll; Rev. W. Klevinghaus; Mr. P. J. Dietz; P. L. Goetz; H. Griesedieck; A. P. Erker; Ven Sr. Catie Helmbacher; H. Sickhaus; Fr. Arendes; A. Helmbacher; Hon. Spaunhorst; A. Roeslein; Rev. J. M. Steffes; Rev. Pape für Rev. A. D. Schenk, $2.25; Right Rev. Abbot Bernhard Locnikar, $10.50; Rev. F. X. Pfaller; Ven. Sr. Longina, $8.00; A. B. Hoff; Rev. G. Pesch, $5.00; Rev. D. Faber; Rev. C. Kalvelage; Mr. L. Leuschen, Hewitt, Wis.; Rev. J. Buh, '90; Rev. A. J. Abel; Rev. E. Franck; Fr. C. Hackmann; Rev. H. Mehring, $8.00; Rev. Pope; Mr. J. Schrodt; Rev. F. Schulte; A. Nusang; Rev. Dr. Seb. Messmer, $10.00; Rev. J. A. Schulte, $3.50; Hoffmann Bros.; Rev. Franciscan Fathers (Convent) Tentopolis, $1 00; Jos. Frey; Rev. W. Netstraeder; A. Scharphff.

Quittungen für Vereins-Beiträge pro 1891.

(Wo keine Zahl angegeben, ist immer der regelmäßige Betrag — 50 Cts. — gemeint).

Mr H. Unterbrink; W. Kühn; J. Rezek, St. Francis, Wis., je 10c; Mr. H, Hoerstmann, Mishawaka, Ind.; Rev. J. M. Steffes, Remus, Mich.; Pfarrverein der St. Stephanskirche in Cleveland, O, 50c.; Rev. D. Faber, Cornelius, Oregon; Mr. L. Leuschen, Hewitt, Wis.; Rev. A. J. Abel, Tipton, Kan.; Rev. P. Pape, Kenosha, Wis.; Mr. J. Schrodt, St. Franeis, 10c; Rev. F. Schulte, Remsen, Ia.; (per J. Seitz): Rev. Jos. Graf, Bayonne, N. J., $3.00.; J. B. Seiz, New York, N. Y.; Rev. J. A. Schulte, Lyons, Ja., 50c; Rev. W. Netstraeder, Willmette, Ills.

J. B. Seiz,
Schatzmeister.

Adresse:
L. B. 1066, New York.